



November 1994

KURZINFORMATION

HOCHSCHUL - INFORMATIONEN - SYSTEM, GOSERIEDE 9, 30159 HANNOVER, TEL. 0511/1220-0

A14/94

Franz Durrer
Christoph Heine

Studienberechtigte 2 1/2 und 3 1/2 Jahre nach Schulabgang.

**Ergebnisse der Vorabauswertung der 2. Befragung der Studienberechtigten 90
und Vergleich mit den Studienberechtigten 76, 78, 80, 83 und 86**

GEFÖRDERT VOM BUNDESMINISTERIUM
FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT **BMBW**

Studienberechtigte 2 1/2 und 3 1/2 Jahre nach Schulabgang.

Ergebnisse der Vorabauswertung der 2. Befragung der Studienberechtigten 90 und Vergleich mit den Studienberechtigten 76, 78, 80, 83 und 86

Zusammenfassung	1
1 Einleitung	1
2 Brutto-Studierquote	
<i>Wieder steigende Studierneigung in den alten Ländern</i>	3
<i>Studierneigung der Abiturienten 90 aus den neuen Ländern steigt zwischen Dezember 1990 und Dezember 1993 deutlich an</i>	3
3 Nachschulische Berufsausbildungen	
<i>Ein Drittel der Studienberechtigten aus den alten Ländern und ein Viertel der aus den neuen Ländern haben eine Berufsausbildung aufgenommen</i>	5
4 Wege in den Beruf	
<i>Bei den Studienberechtigten aus den alten wie den neuen Ländern ist der Weg ausschließlich über das Studium der Hauptweg in den Beruf</i>	7
5 Tätigkeitsstruktur	
<i>2 1/2 Jahre nach Abgang von der Schule spielen Übergangstätigkeiten kaum noch eine Rolle</i>	9
6 Angestrebte Hochschulprüfungen	
<i>Hohe Konstanz im Westen, erhebliche Umschichtungen im Osten</i>	12

Studienberechtigte 2 1/2 und 3 1/2 Jahre nach Schulabgang.

Ergebnisse der Vorabauswertung der 2. Befragung der Studienberechtigten 90 und Vergleich mit den Studienberechtigten 76, 78, 80, 83 und 86

Franz Durrer
Christoph Heine

Zusammenfassung

Nachdem die Studierneigung der Hochschulzugangsberechtigten in den alten Ländern zwischen den Jahrgängen 76 und 86 deutlich von 82% auf 68% zurückgegangen war, ist sie seither wieder gestiegen, erreichte beim 90er Jahrgang mit 76% aber nicht das hohe Niveau der zweiten Hälfte der 70er Jahre. Bis zum Dezember 1993 - 3 1/2 Jahre nach Schulabgang - ist das Studierpotential des Jahrgangs 90 bereits weitgehend realisiert worden. Unter den insgesamt 76% studierwilligen Studienberechtigten 90 haben sich bis zu diesem Zeitpunkt 71% an einer Hochschule immatrikuliert, lediglich weitere 5% planen noch eine spätere Studienaufnahme. Von den Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern hatten bis zum gleichen Zeitpunkt sogar 80 % ein Studium begonnen, ein "Rest" von 4% äußerte entsprechende Pläne für einen späteren Zeitpunkt.

In den 80er Jahren stieg in den alten Ländern das Interesse der Studienberechtigten an einer beruflichen Ausbildung erheblich an. Bis 2 1/2 Jahre nach Verlassen der Schule hatten 27% der Studienberechtigten 1980 eine solche Ausbildung aufgenommen; bei den 86ern waren es 44%. Bei den 90ern ging der Anteilswert auf ein gutes Drittel (35%) zurück. Ein anderes Bild ergibt sich für die 90er aus den neuen Ländern. Im Vergleich zu den alten Ländern haben nur relativ wenige von ihnen (25% innerhalb von 2 1/2 Jahren nach Schulabgang) eine Berufsausbildung aufgenommen. Hierbei sind jedoch zum Westen verschiedene Ausgangsbedingungen zu berücksichtigen, u.a. der besonders bei dem Jahrgang 90 sehr hohe Anteil von Studienberechtigten (33%), die bereits vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine berufliche Ausbildung absolviert haben.

Trotz großer Schwankungen ist in allen bisher untersuchten Jahrgängen der sog. Königsweg (Hochschulreife-Studium-Beruf) der Hauptweg in den Beruf. Von den Studienberechtigten 90 aus den alten Ländern haben 61 % diesen Weg gewählt (86er: 54 %). Auf ihre Studienoption verzichtet und statt dessen eine Berufsausbildung gewählt haben 21 % des 90er Jahrgangs (86er: 30 %). Eine doppelte Qualifizierung (erst Berufsausbildung, dann Studium) streben 14 % der 90er an (86er: 12 %). Bei den Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern betragen die entsprechenden Anteilswerte 71 %, 12 % und 13 %.

3 1/2 Jahre nach Verlassen der Schule waren die Studienberechtigten 90 aus den alten Ländern sehr viel häufiger als die aus den neuen Ländern an einer Fachhochschule immatrikuliert (21 % vs. 8 %), deutlich seltener dagegen an einer Universität (47 % vs 69 %). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß zum einen die Fachhochschulen in den neuen Ländern erst zum Wintersemester 1991/92 den Lehrbetrieb aufgenommen haben und es sich zum anderen bei den Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern ausschließlich um Abiturienten handelt, während bei denen aus den alten Ländern die Schulabgänger mit Fachhochschulreife einen Anteil von 27 % stellen.

1 Einleitung

Im folgenden werden erste Ergebnisse der 2. Befragung der Studienberechtigten des Jahres 1990 vorgestellt. Diese als Längsschnittuntersuchung angelegte Befragung, die erstmals auch die Studienberechtigten aus den neuen Ländern in einer zwei-

ten "Welle" umfaßt, fand Ende 1993/Anfang 1994 statt. Datengrundlage der vorliegenden "Schnellmeldung" ist eine Stichprobe von 4.200 der insgesamt eingegangenen 16.000 auswertbaren Fragebogen. Diese Daten sind jedoch noch nicht gänzlich von Fehlern bereinigt, so daß zwischen den hier genannten und den endgültigen Ergebnissen geringe

Abweichungen möglich sind. Aufgrund bisheriger Erfahrungen bewegen sich diese Abweichungen in der Regel allerdings innerhalb eines Bereichs von nur plus/minus einem Prozentpunkt.

Die erste Befragung der Studienberechtigten 90 wurde getrennt nach Ost- und Westdeutschland durchgeführt. Um die Vorabauswertung möglichst schnell vorlegen zu können, werden in den folgenden Tabellen noch keine Gesamt-Daten, sondern noch nach alten und neuen Ländern unterschiedene Daten präsentiert. Der demnächst folgende "Statistikbericht mit den endgültigen Ergebnissen enthält dagegen auch Daten für die Bundesrepublik insgesamt.

Die dargestellten Ergebnisse sind nach der Geschlechtszugehörigkeit differenziert worden. Für die alten Länder werden sie den entsprechenden Ergebnissen der zuvor von HIS befragten Studienberechtigten der Jahrgänge 76, 78, 80, 83 und 86 gegenübergestellt, um Veränderungen zwischen den einzelnen Jahrgängen und damit Trendentwicklungen aufzeigen zu können. Für die neuen Länder ist dieses Verfahren nicht möglich. Hier wird - wegen der sich abzeichnenden, z.T. gravierenden Veränderungen - mehrfach auf die Ergebnisse der ersten "Welle" verwiesen.

Die nachfolgenden Daten haben jeweils einen Querschnitt aller Studienberechtigten eines Jahrgangs zur Basis, der sich in den alten und den neuen Ländern jedoch unterschiedlich zusammensetzt. Er umfaßt in den alten Ländern die Studienberechtigten mit allgemeiner, fachgebundener und Fachhochschulreife; in den neuen Ländern gab es damals jedoch nur Abiturienten, also Studienberechtigte mit allgemeiner Hochschulreife. Statistisch abgesicherte Aussagen über den nachschulischen Werdegang von Studienberechtigten mit Fachhochschulreife aus den neuen Ländern sind wegen dieser erst nach der Wende eingeführten Art von Zugangsberechtigungen zur (Fach)Hochschule erstmalig für den Studienberechtigtenjahrgang 93 möglich. Die unterschiedliche Zusammensetzung der Grundgesamtheit der Studienberechtigten 90 aus Ost- und Westdeutschland ist hinsichtlich des Ost-West-Vergleichs im Auge zu behalten.

Zum Fachhochschulstudium in den alten Ländern werden auch entsprechende Studiengänge an Gesamthochschulen gerechnet. Der Besuch einer Verwaltungsfachhochschule (i.d.R. im Rahmen der Ausbildung zum Beamten des gehobenen Dienstes) wird demgegenüber dem Bereich der beruflichen

Ausbildungen zugeordnet. Der Begriff "Universitäten" umfaßt neben diesen auch Technische, Pädagogische, Theologische, Kunst- und Musikhochschulen, nicht aber die Universitäten der Bundeswehr.

Zu den beruflichen Ausbildungen gehören die betrieblichen, die verschiedenen schulischen (Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens, Fach- und Berufsakademien) und die Beamtenausbildungen.

Da in den Tabellen durchgängig gerundete Werte angegeben worden sind, können zwischen korrespondierenden Tabellen geringfügige Abweichungen vorkommen.

Die zweite Befragung der Studienberechtigten 90 fand 3 ½ nach Erwerb der Studienberechtigung statt. Da nach der neuen Konzeption die Studienberechtigten eines Jahrgangs nur noch insgesamt dreimal befragt werden sollen, erfolgte die zweite Befragung der Studienberechtigten 90 ein bzw. 1 ½ Jahre später als bei den früheren Jahrgängen, um den Abstand zwischen dieser und der dritten "Welle" nicht zu groß werden zu lassen. Diese zeitliche Verschiebung gewährleistet außerdem, daß nahezu alle Studienberechtigten sich in der Ausbildung bzw. Tätigkeit befinden, für die sie sich letztlich entschieden haben. Für den überwiegenden Teil derjenigen, die nach Schulabgang eine berufliche Ausbildung begonnen haben, gilt darüber hinaus, daß sie diese Ausbildung bereits abgeschlossen haben und sich zum Zeitpunkt der zweiten Befragung nicht mehr in einer Phase der Entscheidungsfindung hinsichtlich ihres weiteren Werdegangs - überwiegend Studium oder Berufsausbildung - befinden, sondern diese Entscheidung bereits realisiert haben.

Trotz dieser zeitlichen Verlagerung der zweiten Befragung ist für die alten Länder nach wie vor die Vergleichbarkeit mit den früher befragten Jahrgängen hinsichtlich der zentralen Indikatoren (Art der ausgeübten Tätigkeit, Brutto-Studierquote, Art der besuchten Hochschule etc.) gegeben. Denn Gegenstand der Befragung ist nicht nur der aktuelle Status der Probanden, sondern - im Rückblick - auch frühere Tätigkeiten im nachschulischen Werdegang, u.a. zu genau den Zeitpunkten, zu denen die früheren Befragungen stattfanden. Da die Studienberechtigten 86 jedoch nur zweimal befragt worden sind, für sie also nur Daten bis 2 ½ Jahre nach Schulabgang vorliegen, und um eine möglichst vollständige, d.h. alle bisher befragten Jahrgänge umfassende Zeitreihe vorlegen zu können, werden

in den folgenden Tabellen für den Studienberechtigtenjahrgang 90 sowohl Vergleichsdaten für den Zeitpunkt 2 ½ Jahre nach Schulabgang als auch die derzeit aktuellsten Daten (3 ½ Jahre nach Verlassen der Schule) ausgewiesen.

2 Brutto-Studierquote

Wieder steigende Studierneigung in den alten Ländern

Von allen Studienberechtigten des Jahres 1976 aus den alten Ländern hatten sich bis 2 ½ Jahre nach Schulabgang 74 % an einer Hochschule immatrikuliert, weitere 8 % wollten dies in der Folgezeit noch tun. Damit ergibt sich für diesen Jahrgang zum Zeitpunkt der 2. Befragung insgesamt eine Brutto-Studierquote von 82 % (s. Tab. 1); d.h., die Studienoptionen wurden (bzw. werden) von insgesamt gut vier Fünfteln dieses Studienberechtigtenjahrgangs wahrgenommen. Wie die Zeitreihe der Tabelle 1 ausweist, sank diese Quote bis zum Absolventenjahrgang 86 um insgesamt 14 Prozentpunkte ab. Auffällig ist dabei der starke Rückgang (minus 10 Prozentpunkte) zwischen den Jahrgängen 80 (79 %) und 83 (69 %). Bei dem danach untersuchten Jahrgang 86 ging die Studierneigung dann nur noch geringfügig um einen Prozentpunkt auf 68 % zurück und erreichte damit - im Vergleich aller bisher von HIS untersuchten Studienberechtigtenjahrgänge - ihren bisher niedrigsten Stand. Im Gegensatz dazu liegt die Studierquote der Studienberechtigten 90 wieder deutlich höher, erreicht mit 76 % aber nicht das hohe Niveau der zweiten Hälfte der 70er Jahre.

Die in Tabelle 1 gleichfalls enthaltene Brutto-Studierquote für Dezember 1993, also 3 ½ Jahre nach Schulabgang, zeigt, daß zu diesem Zeitpunkt das Studierpotential der Studienberechtigten 90 bereits weitgehend realisiert worden ist. Unter den insgesamt 76 % studierwilligen Studienberechtigten 90 haben sich bis zu diesem Zeitpunkt 71 % an einer Hochschule immatrikuliert, lediglich weitere 5 % planen noch eine spätere Studienaufnahme.

Die Studierneigung der Abiturienten 90 aus den neuen Ländern steigt zwischen Dezember 1990 und Dezember 1993 deutlich an

Für die neuen Länder liegen vergleichbare Zeitreihen nicht vor. Auf Basis der präsentierten "Strukturdaten" sind jedoch zwei - überraschende -

Sachverhalte festzuhalten:

- Die Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern haben nicht nur häufiger Studienabsichten als ihre Kollegen aus den alten Ländern, sondern haben diese Pläne auch schneller realisiert als diese. 2 ½ Jahre nach Abgang von der Schule haben bereits 76 % der Studienberechtigten (Ost) ihre Studienpläne in die Tat umgesetzt und damit mehr als in den alten Ländern nach 3 ½ Jahren. Weitere 8 % beabsichtigten zu diesem Zeitpunkt noch eine spätere Studienaufnahme. Ein Jahr später, im Dezember 1993, haben sich insgesamt 80 % der Studienberechtigten an einer Hochschule immatrikuliert, ein "Rest" von 4 % äußerte entsprechende Pläne für einen späteren Zeitpunkt. Insgesamt liegt die Brutto-Studierquote der Studienberechtigten aus den neuen Ländern damit um 8 Prozentpunkte über der ihrer Kollegen aus den alten Ländern (84 % vs. 76 %).
- Anders als bei den in den alten Ländern durchgeführten HIS-Längsschnittuntersuchungen, ist die Studierneigung der Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern zwischen der ersten (Dezember 1990) und der zweiten "Befragungswelle" (Dezember 1993) nicht konstant geblieben, sondern recht deutlich um 6 Prozentpunkte von 78 % auf nun 84 % angestiegen. In den alten Ländern blieb sie dagegen erwartungsgemäß praktisch unverändert (75 % bzw. 76 %). Bei der ersten "Welle" waren die Brutto-Studierquoten im Ost-West-Vergleich dagegen noch fast gleich hoch (78 % vs. 77 %). Der zwischenzeitliche Anstieg der Studierneigung in den neuen Ländern ist auch deshalb bemerkenswert, weil die seither durchgeführten Untersuchungen der folgenden Studienberechtigtenjahrgänge 91 bis 93 aus den neuen Ländern, deren Ergebnisse mit denen der ersten Befragung voll vergleichbar sind, einen klaren Trend sinkender Studierneigung erkennen lassen ¹⁾.

Die Differenzierung nach Geschlechtszugehörigkeit zeigt, daß in den alten Ländern die Männer ihre Studienoption deutlich häufiger wahrnehmen als die Frauen (s. Tab. 1). Zwischen den Jahrgängen 76 und 86 hat sich zudem der Abstand der geschlechtsspezifischen Studierquoten - hauptsächlich durch den steigenden Studienverzicht der

1) Vgl. hierzu HIS-Kurzinformation A7/94, Studien- und Berufsausbildungswahl der Studienberechtigten 93 aus den neuen Ländern

Tab. 1: Studienberechtigte 2 1/2 bzw. 3 1/2 Jahre nach Schulabgang: erfolgte oder noch geplante Studienaufnahme (Brutto-Studierquote) nach Geschlecht (in v.H.)

Studienaufnahme bis 2 1/2 bzw. 3 1/2 Jahre nach Schulabgang	Studienberechtigte alte Länder							neue Länder ¹⁾	
	76	78	80	83	86	90	90 ²⁾	90	90 ²⁾
	i n s g e s a m t								
bereits erfolgt	74	69	71	62	57	66	71	76	80
noch geplant	8	10	8	7	11	10	5	8	4
Brutto-Studierquote	82	79	79	69	68	76	76	84	84
	M ä n n e r								
bereits erfolgt	79	74	77	70	67	73	78	76	80
noch geplant	8	11	9	9	13	10	5	9	5
Brutto-Studierquote	87	85	86	79	80	83	83	85	85
	F r a u e n								
bereits erfolgt	69	62	64	52	46	57	62	77	80
noch geplant	7	9	6	5	9	9	4	7	3
Brutto-Studierquote	76	71	70	57	55	66	66	84	83

1) nur Abiturienten, einschließlich Berlin (Ost)

2) Stand 3 1/2 Jahre nach Schulabgang

HIS-Studienberechtigten-Befragungen

Frauen - immer mehr vergrößert (von 11 auf zuletzt 25 Prozentpunkte). Auch bei den Studienberechtigten 90 ist die Studierneigung der Männer deutlich höher als die der Frauen (83 % vs. 66 %). Die "Schere" zwischen den Geschlechtern hat sich im Vergleich der beiden zuletzt befragten Jahrgänge jedoch wieder etwas verkleinert, da die Studierquote der Frauen mit plus 11 Prozentpunkten stärker gestiegen ist als die der Männer (plus 3 Prozentpunkte). Die Differenz beträgt aber immer noch 17 Prozentpunkte. Festzuhalten ist auch, daß die Studierquote der Frauen des Jahrgangs 90 - trotz des genannten Anstiegs - noch deutlich unter dem "Spitzenwert" von 1976 liegt. Auffällig bei der Betrachtung der in Tabelle 1 enthaltenen Zeitreihen ist außerdem, daß die Schwankungsbreite der Studierneigung bei den Männern erheblich geringer ist als bei den Frauen (8 vs. 21 Prozentpunkte).

Deutlich anders stellt sich die Situation für die Abiturienten aus den neuen Ländern dar. Wie schon in der ersten Befragung der Studienberechtigten 90 liegt auch 2 1/2 Jahre nach Abgang von der Schule

die Studierneigung von Männern und Frauen diese Jahrgangs praktisch gleich hoch (85 % vs. 84 %). Bei beiden Geschlechtern ist die Studierneigung im Vergleich der ersten und der zweiten Untersuchungswelle um jeweils 6 Prozentpunkte angestiegen. Dieser Anstieg ist besonders bei den weiblichen Abiturienten bemerkenswert, weil die Studierneigung der studienberechtigten Frauen aus den neuen Ländern in den nachfolgenden von HIS untersuchten Jahrgängen in erheblichem Maße rückläufig ist. Darüber hinaus ist festzuhalten: Während im Ost-West-Vergleich die Studierquoten der Männer nur unwesentlich voneinander abweichen 85 % vs. 83 %), liegt die Studierquote der Frauen aus den neuen Ländern - anders als bei den nachfolgenden Jahrgänge - deutlich oberhalb der Studierneigung der Frauen aus den alten Ländern (84 % vs. 66 %).

3 Nachschulische Berufsausbildungen

Ein Drittel der Studienberechtigten aus den alten Ländern und ein Viertel der aus den neuen Ländern haben eine Berufsausbildung aufgenommen

In den 80er Jahren stieg in den alten Ländern das Interesse der Studienberechtigten an einer Berufsausbildung erheblich an (s. Tab. 2). Bis 2 ½ Jahre nach Schulabgang hatten 27 % der Studienberechtigten 80 eine solche Ausbildung aufgenommen; bei den 83ern waren es schon 37 % und bei den 86ern dann sogar 44 %. Bei den Studienberechtigten 90 ging der Anteilswert auf ein gutes Drittel (35 %) zurück. Unter ihnen waren 8 %, die zu diesem Zeitpunkt bereits ihre - zumeist die relativ kurze betriebliche - Ausbildung abgeschlossen hatten (Jahrgang 86: 12 %). Ein Jahr später, also 3 ½ Jahre nach Schulabgang, können unter den nun 36 % Studienberechtigten mit aufgenommener Berufsausbildung bereits 23 % einen entsprechenden Abschluß vorweisen; wiederum ganz überwiegend im Bereich des dualen Systems (18 %).

Ein anderes Bild ergibt sich für die Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern. Im Vergleich zu den alten Ländern haben nur relativ wenige von ihnen (25 % innerhalb von 2 ½ Jahren und 26 % innerhalb von 3 ½ Jahren nach Schulabgang) eine Berufsausbildung aufgenommen. Hierbei sind jedoch zwei zum Westen verschiedene Ausgangsbedingungen zu berücksichtigen: Zum einen das Nachwirken des in der früheren DDR üblichen bildungsbiografischen "Musters", nach Erwerb der Studienberechtigung als praktisch alternativlosen

Ausbildungsweg ein Hochschulstudium aufzunehmen und, zum anderen, der besonders bei dem Jahrgang 90 sehr hohe Anteil von Abiturienten (33 %, alte Länder: 4 %), die bereits vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine berufliche Ausbildung absolviert haben.

Die bis 2 ½ Jahre nach Schulabgang abgeschlossenen Berufsausbildungen verteilen sich anders als in den alten Ländern. Auf die betrieblichen Ausbildungen entfällt mit 2 % ein nur doppelt so hoher Anteil wie auf die schulischen Ausbildungen (1 %; alte Länder: 7 % vs. 1 %). Ein Jahr später, im Dezember 1993, haben bereits fast zwei Drittel der Studienberechtigten aus den alten Ländern mit aufgenommener Berufsausbildung einen Abschluß erreicht (64 %), aber nur knapp die Hälfte (46 %) der Studienberechtigten aus den neuen Ländern. Ein erklärender Faktor für den vergleichsweise geringen Anteil von insgesamt nur 3 % der Studienberechtigten mit bereits abgeschlossener Berufsausbildung ist - neben der insgesamt geringeren Aufnahme von beruflichen Ausbildungen durch die Studienberechtigten aus den neuen Ländern - der im Vergleich zum Westen niedrige Anteil von Studienberechtigten zu nennen, die eine der kürzeren betrieblichen Ausbildungen aufgenommen haben. Bezogen auf alle Studienberechtigten 90 mit aufgenommener Berufsausbildung machen diese im Westen einen Anteil von 68 % und im Osten von 56 % aus. Die Ergebnisse deuten auch darauf hin, daß die Studienberechtigten aus den neuen Ländern ihre berufliche Ausbildung durchschnittlich erst zu einem späteren Zeitpunkt als in den alten Ländern begonnen haben.

Tab. 2: Bis 2 1/2 bzw. 3 1/2 Jahre nach Schulabgang aufgenommene bzw. bereits abgeschlossene Berufsausbildungen (in v. H.)

nach Schulabgang aufgenommene bzw. bereits abgeschlossene Berufsausbildung	Studienberechtigte alte Länder							neue Länder ¹⁾	
	76	78	80	83	86	90	90 ²⁾	90	90 ²⁾
Berufsausbildung aufgenommen	24	30	27	37	44	35	36	25	26
Berufsausbildung abgeschlossen	8	10	8	9	12	8	23	3	12
darunter:									
- betriebliche Ausbildung	6	7	6	7	9	7	18	2	9
- schulische Ausbildung	2	3	2	2	3	1	3	1	3
- Beamtenausbildung	0	0	0	0	0	0	2	-	0

1) nur Abiturienten, einschließlich Berlin (Ost)

2) Stand 3 1/2 Jahre nach Schulabgang

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

In der Geschlechterdifferenzierung gilt für alle bisher von HIS untersuchten Studienberechtigtenjahrgänge aus den alten Ländern, daß Frauen - korrespondierend zu ihrer geringeren Studierneigung - deutlich häufiger, in den meisten Fällen doppelt so oft wie Männer in dem Zeitraum von 2 ½ Jahren nach Schulabgang eine berufliche Ausbildung aufnehmen (s. Tab. 3). Zugleich variiert dieser Anteil im Vergleich der untersuchten Jahrgänge, wie oben bereits für die Studienberechtigten insgesamt gezeigt, sehr ausgeprägt im umgekehrten Verhältnis zur Veränderung der Studierneigung. War es beim Jahrgang 76 jede dritte Frau (Männer: 17 %), die sich für einen solchen Ausbildungsgang entschieden hat, so waren bei den Studienberechtigten 86 mehr als die Hälfte der Frauen (59 %, Männer: 30 %) nach Erwerb der Hochschulreife in eine der verschiedenen Berufsausbildungen gewechselt. Als Gegenstück zur wieder größeren Studierfreudigkeit sinkt dieser Anteil bei den studienberechtigten Frauen 90 im Vergleich der beiden zuletzt befragten Jahrgänge um 13 Prozentpunkte auf 46 % (Männer: 25 %).

2 ½ Jahre nach Schulabgang haben 5 % (unter den insgesamt 25 %) der männlichen Studienberechtigten 90 eine berufliche Ausbildung bereits abgeschlossen; bei den Frauen sind es 11 % (unter den insgesamt 46 %). Dieser große Unterschied ergibt sich aus der insgesamt häufigeren Wahl von Berufsausbildungen durch Frauen. Ein Jahr später, im Dezember 1993, verfügen 14 % der Männern über einen nach Schulabgang erworbenen Berufsausbildungsabschluß (das entspricht einem "Realisierungsgrad" von 54 % bezogen auf alle Männer, die eine berufliche Ausbildung begonnen haben); bei den Frauen sind es 34 % (das sind 72 % derjenigen mit aufgenommener Berufsausbildung). Sowohl bei Männern als auch bei Frauen betrifft dies in erster Linie die betrieblichen Ausbildungen im Rahmen des dualen Systems. Eine schulische oder Beamtenausbildung haben zu diesem Zeitpunkt 2 % der studienberechtigten Männer und 9 % der Frauen abgeschlossen.

Tab. 3: Bis 2 1/2 bzw. 3 1/2 Jahre nach Schulabgang aufgenommene bzw. bereits abgeschlossene Berufsausbildungen nach Geschlecht (in v. H.)

nach Schulabgang aufgenommene bzw. bereits abgeschlossene Berufsausbildung	Studienberechtigte alte Länder							neue Länder ¹⁾	
	76	78	80	83	86	90	90 ²⁾	90	90 ²⁾
M ä n n e r									
Berufsausbildung aufgenommen	17	22	19	25	30	25	26	22	23
Berufsausbildung abgeschlossen	4	6	5	4	7	5	14	3	10
darunter:									
- betriebliche Ausbildung	4	5	5	4	6	5	12	2	8
- schulische Ausbildung	0	0	0	0	1	0	1	1	1
- Beamtenausbildung	0	1	0	0	0	0	1	-	1
F r a u e n									
Berufsausbildung aufgenommen	33	40	37	50	59	46	47	29	30
Berufsausbildung abgeschlossen	13	15	13	15	18	11	34	4	16
darunter:									
- betriebliche Ausbildung	9	10	9	11	13	9	25	3	10
- schulische Ausbildung	4	5	4	4	5	2	6	1	6
- Beamtenausbildung	0	0	0	0	0	0	3	-	0

1) nur Abiturienten, einschließlich Berlin (Ost)

2) Stand 3 1/2 Jahre nach Schulabgang

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Die obigen allgemeinen Aussagen für die Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern gelten im Vergleich zu ihren Kollegen und Kolleginnen aus den alten Ländern dann nicht mehr, wenn man nach der Geschlechtszugehörigkeit differenziert. Denn nur Frauen haben deutlich weniger als ihre Geschlechtsgenossinnen aus den alten Ländern eine Berufsausbildung als nachschulische Qualifizierung gewählt. 25 % der Männer (West) und fast gleich viele (22 %) der Männer (Ost) haben irgendwann innerhalb des Zeitraums von 2 ½ Jahren nach Schulabgang eine Berufsausbildung aufgenommen. Unter ihnen hatten bis zum Dezember 1992 in den alten Ländern 5 % ihre - ausschließlich betriebliche - Ausbildung bereits abgeschlossen; in den neuen Ländern sind dies nur 3 % (darunter betriebliche Ausbildung: 2 %). Deutlich ist der West-Ost-Unterschied dagegen bei den Frauen. Insgesamt 46 % der studienberechtigten Frauen 90 aus den alten Ländern haben in dem genannten Zeitraum eine Berufsausbildung aufgenommen; bei denjenigen aus den neuen Ländern sind es aber nur 29 %. Während von allen weiblichen Studienberechtigten (West) bis zum Dezember 1992 11 % ihre berufliche Ausbildung abgeschlossen haben (darunter betriebliche: 9 %, schulische: 2 %), sind es bei ihren Geschlechtsgenossinnen aus den neuen Ländern 4 % (darunter betriebliche Ausbildung: 3 %, schulische Ausbildungen: 1 %).

4 Wege in den Beruf

Bei den Studienberechtigten aus den alten wie den neuen Ländern ist der Weg ausschließlich über das Studium der Hauptweg in den Beruf

Wie in Kapitel 2 dargestellt, zeigt die Entwicklung der Studierneigung - unabhängig davon, ob unmittelbar ein Studium aufgenommen wird oder erst nach anderen Tätigkeiten, etwa Praktikum oder Berufsausbildung - im Vergleich der bisher untersuchten Jahrgänge einen U-förmigen Verlauf mit bis zum Jahrgang 86 sinkender und danach wieder steigender Studierquote. Stärker noch ist dieses "Muster" hinsichtlich der Studienberechtigten aus den alten Ländern zu beobachten, die den sog. Königsweg (Hochschulreife-Studium-Beruf) als Weg in den Beruf eingeschlagen haben, der aber trotz dieser Schwankungen in allen bisher untersuchten Jahrgängen der Hauptweg in den Beruf geblieben ist. Von den Studienberechtigten 76 waren dies fast drei Viertel (73 %), von den 86ern dagegen nur noch gut die Hälfte (54 %). Danach steigt dieser

Anteil wieder auf 61 % (s. Tab. 4).

Einen hierzu genau entgegengesetzten Entwicklungsverlauf zeigt die Veränderung der Anteilswerte der Studienberechtigten, die ihre Studienoption nicht einlösen und stattdessen "nur" eine Berufsausbildung aufgenommen haben. Nach lediglich 16 % der Studienberechtigten 76 in dieser Kategorie stieg dieser Anteilswert bis zum Jahrgang 86 auf nahezu das Doppelte (30 %) und sinkt danach von diesem bisherigen Spitzenwert wieder auf 21 % ab.

Ein anderes Bild ergibt sich demgegenüber hinsichtlich der Kombination beider o.g. Ausbildungsarten. Bis zum Studienberechtigtenjahrgang 83 spielte dieser Weg in den Beruf eine eher marginale Rolle. Der Anteilswert derjenigen, die zunächst eine Berufsausbildung abschließen und im Anschluß daran ein Hochschulstudium aufnehmen (wollen), betrug meistens 7 %, höchstens 9 %. Zwischen den Studienberechtigtenjahrgängen 83 und 86 stieg der Anteil der sog. "Doppelqualifizierer" dann aber auf 12 % und bei denen des Jahrgangs 90 nochmals um 2 Prozentpunkte auf 14 % (3 ½ Jahre nach Schulabgang: 15 %). Das im Vergleich zur zweiten Hälfte der 70er Jahre und ersten Hälfte der 80er Jahre erheblich gestiegene Interesse an einer doppelten beruflichen Qualifizierung als Weg in den Beruf hat sich damit auf dem erreichten hohem Niveau stabilisiert.

Bis 2 ½ Jahre nach Schulabgang ohne Aufnahme einer nachschulischen Qualifizierung blieb von den Studienberechtigten 90 ein Anteil von 4 % - genauso viel wie in dem zuvor untersuchten Jahrgang 86 und etwas weniger als im Durchschnitt der früheren Jahrgänge. Unter ihnen hat allerdings wiederum der größere Teil (3 %) vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen, so daß insgesamt nur ein sehr kleiner Anteil von 1 % des Studienberechtigtenjahrgangs 90 über keine berufliche Qualifizierung verfügt bzw. verfügen wird.

Wie in den alten, so bleibt auch bei den Studienberechtigten aus den neuen Ländern nur eine marginale Gruppe von 1 % der Studienberechtigten ohne jeglichen berufsqualifizierenden Abschluß (auch hier verfügen die übrigen 3 % der Kategorie "keine Ausbildung aufgenommen/angestrebt" bereits über einen vorher erworbenen berufsqualifizierenden Abschluß). Fast genauso hoch wie im Westen ist auch der Anteil derjenigen, die nach Abgang von der Schule eine doppelte Ausbildung als Weg in den Beruf anstreben (13 %; 3 ½ Jahre nach Schulabgang: 14 %). Deutlich geringer als in den alten

Tab. 4: Studienberechtigte 2 1/2 bzw. 3 1/2 Jahre nach Schulabgang: Art der aufgenommenen bzw. angestrebten Ausbildung (in v. H.)

Art der aufgenommenen bzw. angestrebten Ausbildung	Studienberechtigte alte Länder							neue Länder ¹⁾	
	76	78	80	83	86	90	90 ²⁾	90	90 ²⁾
nur Studium aufgenommen bzw. beabsichtigt	73	67	69	58	54	61	60	71	70
nur Berufsausbildung aufgenommen	16	19	19	28	30	21	21	12	12
beide Abschlüsse angestrebt	7	9	7	7	12	14	15	13	14
keine Ausbildung aufgenommen bzw. angestrebt	4	5	5	7	4	4	4	4	4

1) nur Abiturienten, einschließlich Berlin (Ost)

2) Stand 3 1/2 Jahre nach Schulabgang

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Ländern ist dagegen der Anteil derjenigen, die statt eines Studiums eine Berufsausbildung gewählt haben und auch zukünftig keine Studienaufnahme planen (12 % vs. 21 %).

Größere Unterschiede im Ost-West-Vergleich sind auch bei den Studienberechtigten zu beobachten, die sich ausschließlich für ein Studium als nachschulische Berufsqualifizierung, den o.g. Königsweg, entschieden haben, der allerdings sowohl für die Studienberechtigten aus West- als auch aus Ost-Deutschland den Hauptweg in den Beruf darstellt. 70 % der Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern haben sich für diesen Weg entschieden (alte Länder: 60 %). Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß mehr als ein Drittel von ihnen bereits über eine früher absolvierte beruflichen Ausbildung verfügen. In den alten Ländern sind dies deutlich weniger. In den neuen Ländern wirkt hier der schulische Ausbildungsweg "Berufsausbildung mit Abitur" nach, der in der früheren DDR ungefähr ein Drittel eines Studienberechtigtenjahrgangs umfaßte.

Die oben für die Studienberechtigten aus den alten Ländern insgesamt gemachten zentralen Aussagen - gegenläufige Entwicklung der Anteilswerte der Wege "nur Studium" und "nur Berufsausbildung", Stabilisierung des hohen Anteils der "Doppelqualifizierer" und gänzlicher Qualifizierungsverzicht als marginale Größe - gelten im wesentlichen auch dann, wenn nach der Geschlechterzugehörigkeit differenziert wird (s. Tab. 5). Hinzuweisen ist aber auf folgende geschlechtsspezifischen Besonderheiten:

- In allen bisher untersuchten Studienberechtigtenjahrgängen haben Männer deutlich häufiger als Frauen den Berufseinstieg ausschließlich über ein Studium als nachschulische Qualifizierung gewählt (bei den Studienberechtigten 90: 71 % vs. 51 %). Unter ihnen sind allerdings viel mehr Männer als Frauen mit bereits vor oder mit Erwerb der Hochschulreife absolvierter Berufsausbildung (21 % vs. 7 %).
- Frauen haben zu allen hier untersuchten Zeitpunkten mehr als doppelt so häufig wie Männer eine berufliche Ausbildung statt eines Studiums aufgenommen. Zu etwas höheren Anteilen als Männer streben sie auch eine aus Berufsausbildung und Hochschulstudium bestehende Berufsqualifizierung an (Studienberechtigte 90 2 1/2 Jahre nach Schulabgang: 15 % vs. 12 %; 3 1/2 Jahre nach Schulabgang: 17 % vs. 13 %).
- Bei den studienberechtigten Frauen 86 entfiel auf die Kategorie "nur Berufsausbildung" erst mals ein höherer Anteil als auf die Gruppe "nur Studium" als Weg zum Berufseinstieg (44 % vs. 40 %). Bei den Studienberechtigten 90 überwiegt dagegen wieder, wie in den früher untersuchten Jahrgängen, die ausschließliche Studienaufnahme deutlich den Anteil derjenigen Frauen, die zugunsten einer Berufsausbildung auf die Wahrnehmung ihrer Studienoption verzichteten (51 % vs. 31 %).

Tab. 5: Studienberechtigte 2 1/2 bzw. 3 1/2 Jahre nach Schulabgang: Art der aufgenommenen bzw. angestrebten Ausbildung nach Geschlecht (in v. H.)

Art der aufgenommenen bzw. angestrebten Ausbildung	Studienberechtigte alte Länder							neue Länder ¹⁾	
	76	78	80	83	86	90	90 ²⁾	90	90 ²⁾
M ä n n e r									
nur Studium aufgenommen bzw. beabsichtigt	78	73	76	68	66	71	69	74	70
nur Berufsausbildung aufgenommen	11	12	11	17	17	13	13	11	11
beide Abschlüsse beabsichtigt	6	9	7	7	12	12	13	11	14
keine Ausbildung aufgenommen oder angestrebt	5	6	6	8	5	4	5	4	5
F r a u e n									
nur Studium aufgenommen bzw. beabsichtigt	66	59	60	46	40	51	49	68	68
nur Berufsausbildung aufgenommen	23	28	28	41	44	31	31	14	14
beide Abschlüsse beabsichtigt	8	10	7	7	13	15	17	15	15
keine Ausbildung aufgenommen oder angestrebt	3	3	5	6	3	3	3	3	3

1) nur Abiturienten, einschließlich Berlin (Ost)

2) Stand 3 1/2 Jahre nach Schulabgang

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Im Gegensatz hierzu stehen die geschlechtsspezifisch differenzierten Anteilswerte der verschiedenen Wege in den Beruf der Studienberechtigten aus den neuen Ländern. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind hier insgesamt weniger deutlich ausgeprägt als in den alten Ländern. Das gilt besonders für die Kategorien "nur Studium" (74 % vs. 68 %) und "nur Berufsausbildung" (11 % vs. 14 %).

5 Tätigkeitsstruktur

2 1/2 Jahre nach Abgang von der Schule spielen Übergangstätigkeiten kaum noch eine Rolle

Vergleicht man die Tätigkeitsstrukturen der Studienberechtigten 90 aus den alten Ländern ein halbes Jahr und 2 1/2 Jahre nach Schulabgang miteinander, werden zwei zentrale Verschiebungen sichtbar (s. Tab.: 6):

- Die für die erste Zeit nach Schulabgang typischen Übergangstätigkeiten (Wehr- und Zivildienst, Praktikum, Jobben, Freiwilliges Soziales Jahr etc.) spielen 2 Jahre später kaum noch eine Rolle. Ihr (summierter) Anteil sinkt von 38 % auf 4 % ab. Das gilt für beide Geschlechter; wegen der Ableistung des Wehr- und Zivildienst aber für Männer (von 54 % auf 4 %) erheblich mehr als für Frauen (von 19 % auf 2 %).
- Parallel hierzu hat sich in dem betrachteten Zwei-Jahres-Zeitraum der Anteil der an einer Hochschule Eingeschriebenen unter den studienberechtigten Schulabgängern in etwa verdoppelt (von 33 % auf 63 %). Auch diese Verschiebung des Tätigkeitsschwerpunktes auf das Studium ist bei Männern wesentlich ausgeprägter (von 26 % auf 71 %) als bei Frauen (40 % auf 55 %).

Zwei weitere bedeutsame Strukturverschiebungen werden erst sichtbar, wenn man den Beobachtungszeitraum um ein Jahr verlängert, also die Tätigkeitsstruktur 3 1/2 Jahre nach Schulabgang (Dezem-

Tab. 6: Studienberechtigte 2 1/2 bzw. 3 1/2 Jahre nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit (in v. H.)

Art der ausgeübten Tätigkeit	Studienberechtigte alte Länder							neue Länder ¹⁾	
	76	78	80	83	86	90	90 ²⁾	90	90 ²⁾
Fachhochschulstudium ³⁾	18	18	18	19	17	17	21	6	8
Universitätsstudium ⁴⁾	54	48	50	39	38	46	47	67	69
betriebliche Ausbildung	7	9	8	16	20	16	5	12	6
schulische Ausbildung	4	5	5	7	7	5	3	4	2
Beamtenausbildung	4	4	5	3	4	4	2	3	3
Berufstätigkeit nach abgeschlossener Berufsausbildung ⁵⁾	6	6	5	6	7	4	14	1	6
Berufstätigkeit ohne abgeschlossene Berufsausbildung ^{5) 6)}	4	4	4	5	3	4	4	4	3
Praktikum	1	1	1	1	1	1	0	0	-
Arbeitslosigkeit	0	1	1	1	0	1	1	1	1
Wehr- und Zivildienst	1	2	1	2	1	1	2	1	1
sonstige Tätigkeiten ⁷⁾	1	2	2	1	2	1	1	1	1

1) nur Abiturienten, einschließlich Berlin (Ost)

2) Stand 3 1/2 Jahre nach Schulabgang

3) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen; ohne Verwaltungsfachhochschulen

4) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Kirchlicher sowie Kunst- und Musikhochschulen; ohne Hochschulen der Bundeswehr

5) nur bezogen auf Berufsausbildungen nach Schulabgang

6) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten

7) Jobben, Privatisieren, Haushaltsführung u.ä.

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

ber 1993) in die Betrachtung einbezieht. Zum einen sinkt der Anteil der insgesamt - noch - in einer Berufsausbildung befindlichen Studienberechtigten von 25 % im Dezember 1990 und 1992 auf 10 % im Dezember 1993 (Männer: von 15 % über 18 % auf 9 %; Frauen: von 38 % über 33 % auf 12 %). Zum anderen steigt der Anteil der Studienberechtigten, die nach Abgang von der Schule eine Berufsausbildung absolviert haben und danach berufstätig geworden sind, von 4 % im Dezember 1992 auf 14 % im Dezember 1993 (Männer nur unterdurchschnittlich von 2 % auf 6 %; Frauen überdurchschnittlich von 6 % auf 22 %). Zählt man die 3 1/2 Jahre nach Schulabgang Berufstätigen ohne eine nach Schulabgang absolvierte Berufsausbildung hinzu - ein großer Teil von ihnen verfügt aber über einen schon vorher erworbenen Abschluß - sind zu diesem Zeitpunkt ein Zehntel der Männer, aber ein Viertel der Frauen (26 %) bereits erwerbstätig.

Beim Querschnittsvergleich der jeweiligen Tätig-

keitsstrukturen zwischen den bisher von HIS untersuchten Jahrgängen lassen sich zwei bedeutsame, miteinander korrespondierende Trends beobachten. Zum einen die starken Anteilsveränderungen der in einem Studium befindlichen Studienberechtigten eines Jahrgangs. Während 72 % der Studienberechtigten 76 2 1/2 Jahre nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung sich an einer Fachhochschule oder Universität eingeschrieben hatten, waren es von den Studienberechtigten 86 zum gleichen Zeitpunkt nur 55 %. Bei dem zuletzt untersuchten Jahrgang 90 ist dieser Anteilswert wieder auf 63 % angestiegen. Der vorhergehende Rückgang um 17 Prozentpunkte bis zum Jahrgang 86 und der seitherige Wiederanstieg um 8 Prozentpunkte fand ganz überwiegend im Bereich der universitären Studiengänge statt, während der Anteilswert der an Fachhochschulen immatrikulierten Studierenden nur geringfügige Schwankungen aufweist (zwischen 17 % und 19 %). Von den studienberechtigten Schulabgängern 76 befand sich 2 1/2 Jahre nach

Schulabgang mehr als die Hälfte (54 %) in einem Universitätsstudium; von denen des Jahrgangs 86 war es nur noch gut ein Drittel (38 %). Beim Jahrgang 90 ist dieser Anteil wieder auf einen genau zwischen diesen beiden Extremen liegenden Wert angestiegen (46 %). Festzuhalten ist allerdings auch, daß trotz der Schwankungen in allen bisher untersuchten Jahrgängen das Universitätsstudium mit weitem Abstand der zentrale Tätigkeitsbereich 2 ½ Jahre nach Schulabgang war.

Das Gegenstück zu diesem Entwicklungsverlauf bilden die Anteilsveränderungen der Studienberechtigten, die sich zum fraglichen Zeitpunkt in einer betrieblichen Ausbildung im Rahmen des dualen Systems befanden - der zweite der o.g. beiden bedeutsamen Verschiebungen der Tätigkeitsstrukturen im Jahrgangvergleich. Dieser Anteilswert stieg zwischen den Jahrgängen 76 und 86 um 13 Prozentpunkte von 7 % auf den bisherigen Spitzenwert von 20 % und geht bis zum Studienberechtigtenjahrgang 90 wieder auf 16 % zurück - der gleiche Anteilswert wie schon beim Jahrgang 83.

Diese Aussagen gelten auch bei Differenzierung nach der Geschlechtszugehörigkeit (s. Tab. 7). Allerdings sind folgende geschlechtsspezifischen Besonderheiten zu beachten:

- Die im Vergleich der untersuchten Jahrgänge zu beobachtenden Anteilsveränderungen der jeweilig Studierenden unter den Studienberechtigten sind bei Frauen viel stärker ausgeprägt als bei Männern. Sie schwanken bei Frauen zwischen maximal 66 % (Jahrgang 76) und minimal 43 % (Jahrgang 86). Bei Männern "bewegen" sich die Werte nur zwischen 76 % und 65 %.
- In allen bisher untersuchten Jahrgängen befinden sich Frauen 2 ½ Jahre nach Schulabgang deutlich seltener in einem Studium als Männer. Bei den Studienberechtigten 90 etwa beträgt der geschlechtsspezifische Abstand 16 Prozentpunkte (Männer: 71 %; Frauen: 55 %). Durchgängig besonders groß ist die Differenz der Anteile der an einer Fachhochschule Eingeschriebenen. Über den gesamten Zeitraum hinweg liegt der Fachhochschulanteil der Männer ungefähr doppelt so hoch wie der der Frauen. Bei den an einer Universität Studierenden ist der geschlechtsspezifische Abstand deutlich kleiner. Bei den Studienberechtigten 90 beträgt er beispielsweise nur 5 Prozentpunkte zugunsten der Männer (49 % vs. 44 %).

- Seit Anfang der 80er Jahre befinden sich studienberechtigte Frauen 2 ½ Jahre nach Schulabgang dagegen häufiger als Männer in einer betrieblichen Ausbildung (Jahrgang 90: 20 % vs. 12 %). Zählt man die Studienberechtigten mit zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossener betrieblicher Ausbildung hinzu, wird der Abstand zugunsten der Frauen noch größer (29 % vs. 17 %). Ähnlich große geschlechtsspezifische Abstände sind auch hinsichtlich der schulischen Ausbildungen zu beobachten.

Betrachtet man nun die Tätigkeitsstrukturen der Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern ein halbes Jahr und 2 ½ Jahre nach Schulabgang (s. Tab. 6), ergeben sich zunächst die gleichen Befunde wie für die alten Länder, wobei aber die Verschiebungen zwischen diesen beiden Zeitpunkten bei den Studienberechtigten aus den neuen noch etwas ausgeprägter sind als aus den alten Ländern: erheblicher Rückgang der (summierten) Übergangstätigkeiten von 45 % auf 3 % (Westen: von 38 % auf 4 %) einerseits und deutliche Zunahme des Studierendenanteils von 33 % auf 73 % (Westen: von 33 % auf 63 %). Festzuhalten ist dabei, daß nicht nur der mit großem Abstand hauptsächliche Tätigkeitsbereich "Universitätsstudium" anteilmäßig gestiegen ist (von 33 % auf 67 %), sondern auch der Anteil von Studienberechtigten in einem Fachhochschulstudium - eine Ausbildungsart, die zwei Jahre zuvor noch so gut wie kein Studienberechtigter aus den neuen Ländern gewählt hatte bzw. wählen konnte (von 0 % auf 6 %).

Diese Verschiebungen der Tätigkeitsschwerpunkte zwischen Dezember 1990 und Dezember 1992 sind - ähnlich wie im Westen - bei Männern wie bei Frauen zu beobachten (s. Tab. 7). Unterschiede zu den alten Ländern zeigen sich jedoch hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Differenzen in den Haupttätigkeitsbereichen Studium und Berufsausbildung. Die Tätigkeitsprofile von studienberechtigten Männern und Frauen aus den neuen Ländern weisen deutlich geringere Unterschiede auf als in den alten Ländern. Insbesondere die Anteilswerte der 2 ½ Jahre nach Schulabgang Studierenden (Männer: 74 %, Frauen: 72 %) sind faktisch gleich hoch (Westen: 71 % vs. 55 %). Dies gilt auch für beide Hochschularten (Fachhochschulstudium: jeweils 6 % und Universitätsstudium: 68 % vs. 66 %). Die größte geschlechtsspezifische Differenz besteht bei den Studienberechtigten in einer schulischen Ausbildung (2 % vs. 7 %). Alle anderen Unterschiede betragen maximal 2 Prozentpunkte (alte Länder: 11 Prozentpunkte).

Tab. 7: Studienberechtigte 2 1/2 bzw. 3 1/2 Jahre nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Geschlecht (in v. H.)

Art der ausgeübten Tätigkeit	Studienberechtigte alte Länder							neue Länder ¹⁾	
	76	78	80	83	86	90	90 ²⁾	90	90 ²⁾
M ä n n e r									
Fachhochschulstudium ³⁾	22	21	23	25	22	22	27	6	9
Universitätsstudium ⁴⁾	54	50	51	42	43	49	49	68	69
betriebliche Ausbildung	7	9	8	14	17	12	4	11	7
schulische Ausbildung	2	2	2	2	3	3	3	2	2
Beamtenausbildung	4	4	4	3	3	3	2	4	4
Berufstätigkeit nach abgeschlossener Berufsausbildung ⁵⁾	2	2	2	2	3	2	6	1	2
Berufstätigkeit ohne abgeschlossene Berufsausbildung ^{5) 6)}	5	5	4	6	3	5	4	4	4
Praktikum	1	1	1	1	1	0	0	-	-
Arbeitslosigkeit	0	1	1	1	0	1	1	1	-
Wehr- und Zivildienst	2	3	3	3	3	2	3	2	3
sonstige Tätigkeiten ⁷⁾	1	2	1	1	2	1	1	1	0
F r a u e n									
Fachhochschulstudium ³⁾	12	14	13	12	10	11	13	6	7
Universitätsstudium ⁴⁾	54	46	48	35	33	44	46	66	69
betriebliche Ausbildung	7	10	9	18	24	20	5	12	4
schulische Ausbildung	8	9	9	12	11	8	4	7	2
Beamtenausbildung	4	5	5	4	5	5	3	2	2
Berufstätigkeit nach abgeschlossener Berufsausbildung ⁵⁾	10	10	8	10	11	6	22	1	10
Berufstätigkeit ohne abgeschlossene Berufsausbildung ⁵⁾	3	2	4	4	2	4	4	3	3
Praktikum	1	2	1	2	1	1	0	1	-
Arbeitslosigkeit	0	1	1	1	1	0	1	1	1
sonstige Tätigkeiten ⁷⁾	1	1	2	2	2	1	2	1	2

Fußnoten s. Tabelle 6

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

6 Angestrebte Hochschulprüfungen

Hohe Konstanz im Westen, erhebliche Umschichtungen im Osten

Wie schon in den zuvor befragten Jahrgängen ist auch bei den Studienberechtigten 90 aus den alten Ländern 2 1/2 Jahre nach Schulabgang das Univer-

sitäts-Diplom mit einem Anteilswert von 23 % die am häufigsten angestrebte hochschulische Abschlußprüfung (s. Tab. 8). Knapp ein Viertel aller Studienberechtigten hat auch in den früher untersuchten Studienberechtigtenjahrgängen diesen Abschlußtyp für das Studium gewählt. Eine weitgehende Konstanz der Anteilswerte im Vergleich der bisher befragten Jahrgänge ist ebenso hinsichtlich des Fachhochschul-Diploms (zwischen minde-

Tab. 8: Studienberechtigte 2 1/2 bzw. 3 1/2 Jahre nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens (in v. H.)

Art des angestrebten Hochschulexamens	Studienberechtigte alte Länder							neue Länder ¹⁾	
	76	78	80	83	86	90	90 ²⁾	90	90 ²⁾
Fachhochschul-Diplom	19	18	19	19	17	19	21	7	8
Universitäts-Diplom	25	21	23	22	23	23	25	38	40
Magister	2	2	3	4	3	4	3	3	3
Staatsexamen (ohne Lehramt)	10	10	12	9	7	7	8	16	17
Lehramt	15	14	10	3	4	9	9	7	7
übrige Prüfungen	1	1	1	1	1	1	1	1	1
nicht im Studium	28	34	32	42	45	37	33	28	24

1) nur Abiturienten, einschließlich Berlin (Ost)

2) Stand 3 1/2 Jahre nach Schulabgang

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

stens 17 % und höchstens 19 %) und - seit dem Jahrgang 80 - der Magister-Prüfung (zwischen mindestens 3 % und höchstens 4 %) zu beobachten.

Deutliche Veränderungen im Zeitablauf gibt es hingegen bei den Staatsexamina mit und ohne Lehramtsprüfungen. Während das Staatsexamen (ohne Lehramt) bis zum Studienberechtigtenjahrgang 80 noch von 10 % - 12 % aller Angehörigen dieses Jahrgangs gewählt worden war, sind es bei den Jahrgängen 86 und 90 nur noch jeweils 7 %. Noch deutlicher fällt diese Niveauverschiebung nach "unten" bei den Lehramtsprüfungen aus. Ihr auf alle - auch die nicht-studierenden - Studienberechtigten bezogener Anteil sank von 15 % beim Jahrgang 76 und 14 % beim Jahrgang 78 auf nur noch 3 % bei den 83ern und 4 % bei den 86ern. Anders als die Staatsexamina ohne Lehramt haben die das Lehrstudium abschließenden Prüfungen seither aber wieder zugelegt und erreichen bei den 90ern mit 9 % wieder das Niveau des Jahrgangs 80 (10 %). Vor dem Hintergrund der ansonsten, wie gezeigt, weitgehend stabilen Anteilsverteilung im Zeitablauf ist deshalb festzuhalten: Das gesunkene Interesse an einem Lehramtsstudium führte nicht so sehr zu einer Umorientierung auf andere Studiengänge bzw. Abschlüsse, sondern primär zu einem Verzicht auf ein Studium überhaupt. Umgekehrt: Die wieder gewachsene Attraktivität der Lehramtsstudiengänge zwischen den Jahrgängen 86 und 90 ging nicht zu Lasten anderer Abschlusarten, sondern "speiste" sich aus einer Gruppe von Studienbe-

rechtigten, die in früheren Jahren auf eine Studienaufnahme verzichteten.

Betrachtet man nun die Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern gilt es insbesondere zwei Sachverhalte festzuhalten:

1. Ost-West-Vergleich: 2 1/2 Jahre nach Schulabgang sind 9 % mehr Studienberechtigten 90 aus den neuen als aus den alten Ländern in einem Studium. Ihre jeweiligen Verteilungen über die verschiedenen Studienabschlusarten unterscheiden sich dabei deutlich voneinander. Zwar ist das Universitäts-Diplom auch bei den Studienberechtigten aus den neuen Ländern der beliebteste Studienabschluß, doch haben sie ihn mit 38 % erheblich häufiger gewählt als ihre Kollegen aus den alten Ländern (23 %). Genau das Umgekehrte gilt für das Fachhochschul-Diplom (7 % vs. 19 %), wobei zu berücksichtigen ist, daß die Fachhochschulen in den neuen Ländern erst zum Wintersemester 1991/92 den Lehrbetrieb aufgenommen haben und dieser Hochschulbereich sich immer noch im Aufbau befindet. Wesentlich häufiger wird von den Studienberechtigten (Ost) auch das Staatsexamen (ohne Lehramt) gewählt (16 % vs. 7 %); dagegen nur geringfügig weniger die Lehramtsstudiengänge (7 % vs. 9 %).

2. Vergleich zwischen Dezember 1990 und Dezember 1993: Dieser Strukturvergleich ist zwar nur unter Vorbehalt möglich, da die Daten der ersten

Tab. 9: Studienberechtigte 2 1/2 bzw. 3 1/2 Jahre nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Geschlecht (in v. H.)

Art des angestrebten Hochschulexamens	Studienberechtigte alte Länder							neue Länder ¹⁾	
	76	78	80	83	86	90	90 ²⁾	90	90 ²⁾
M ä n n e r									
Fachhochschul-Diplom	23	22	23	26	22	25	27	8	9
Universitäts-Diplom	31	28	30	28	31	30	33	48	49
Magister	1	1	2	2	2	3	3	2	2
Staatsexamen (ohne Lehramt)	11	11	13	8	7	7	7	12	14
Lehramt	9	8	5	2	2	4	4	2	2
übrige Prüfungen	1	1	1	1	1	1	1	1	1
nicht im Studium	24	29	26	33	35	30	25	27	23
F r a u e n									
Fachhochschul-Diplom	13	14	13	12	10	12	14	5	6
Universitäts-Diplom	15	13	15	14	15	16	17	29	31
Magister	3	3	4	5	5	4	4	3	4
Staatsexamen (ohne Lehramt)	9	9	12	10	7	8	9	20	20
Lehramt	25	20	16	5	6	14	15	13	13
übrige Prüfungen	1	1	1	1	0	0	0	1	1
nicht im Studium	34	40	39	53	57	46	41	29	25

1) nur Abiturienten, einschließlich Berlin (Ost)

2) Stand 3 1/2 Jahre nach Schulabgang

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Befragung sich im Gegensatz zu denen der zweiten "Welle" auch auf die Studienberechtigten mit noch beabsichtigter Studienaufnahme beziehen. Der Vergleich kann aber deutlich machen, welche großen Umschichtungen in diesem Drei-Jahreszeitraum stattgefunden haben. Am auffälligsten ist der Rückgang des Anteilswerts des Universitäts-Diploms (von 61 % auf 40 %), der sowohl dem Fachhochschul-Diplom (von 1 % auf 8 %) und - besonders - dem Staatsexamen ohne Lehramt (von 4 % auf 17 %) zugute kam. Rückläufig war auch der Anteil der Lehramtsprüfungen (von 11 % auf 7 %). Diese Strukturverschiebungen sind jedoch nicht voraussetzungslos als Umorientierungen im Ausbildungswahlverhalten der Studienberechtigten zu werten. Zu berücksichtigen ist vielmehr der Einfluß der zwischenzeitlich durchgeführten Studienreform und die mit ihr verbundene Umbenennung alter und die Einführung von neuen Studienabschlüssen. Nur

der Rückgang der Lehramtsstudiengänge dürfte als "echte" Umorientierung im Ausbildungswahlverhalten zu bewerten sein.

In der auf die alten Länder bezogenen, nach der Geschlechtszugehörigkeit differenzierten Betrachtung ergeben sich im wesentlichen die gleichen Ergebnisse wie in der Gesamtbetrachtung (s. Tab. 9): Weitgehende Stabilität der Verteilungsstruktur mit Ausnahme der Staatsexamina ohne und mit Lehramtsprüfung. Allerdings weisen die Schwerpunktsetzungen in der Wahl der Studienabschlüsse erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede auf. Durchgängig etwa doppelt so häufig wie Frauen haben sich Männer für eine Diplom-Prüfung an Universitäten (Studienberechtigte 90: 30 % vs. 16 %) oder an Fachhochschulen (25 % vs. 12 %) entschieden. Frauen streben demgegenüber mehr als Männer ein Lehramtsexamen (14 % vs. 4 %)

oder den Magistertitel (4 % vs. 3 %) an.

Eine der stärksten Veränderungen im Studienwahlverhalten zeigt sich bei der Häufigkeit, mit der sich Frauen für ein Lehramtsstudium entschieden haben. Beim Jahrgang 76 war das Lehramtsexamen bei Frauen noch die mit Abstand beliebteste Abschlußart. 25 % aller weiblichen Studienberechtigten dieses Jahrgangs strebten ein solches Examen an, fast genauso viele wie ein Universitäts- und ein Fachhochschul-Diplom zusammengekommen (28 %). Bis zum Jahrgang 86 reduzierte sich dieser Anteil um 19 Prozentpunkte auf nur noch 6 %, während der Anteil der Frauen, die nicht studierten parallel dazu um 23 Prozentpunkte anstieg. Zwischen den Jahrgängen 86 und 90 stieg dann der

Anteil der angestrebten Lehramtsprüfungen um 8 Prozentpunkte auf 14 % an und liegt damit wieder über dem Anteilswert des Fachhochschul-Diploms (12 %) und fast gleichauf mit dem Anteil der Frauen, die ein Universitäts-Diplom anstreben (16 %).

Ähnliche, wenn auch etwas schwächer ausgeprägte geschlechtsspezifische Relationen sind bei den Studienberechtigten 90 aus den neuen Ländern zu beobachten. Eine Ausnahme bilden nur die Staatsexamina ohne Lehramt. Sie werden 2 ½ Jahre nach Schulabgang - anders als im Westen - von Frauen deutlich häufiger als von Männern (20 % vs. 12 %) angestrebt.